

Gemeindebrief



Nicht vergessen!
Erntedanksammlung
24.9. von 9.30 – 13 Uhr

Nr. 3 / 2022 · Herbst/Erntedank

Schöpfung bewahren



Für Sie
zum Mitnehmen



Evangelische
Burgkirchengemeinde Dreieichenhain
www.burgkirche-dreieichenhain.ekhn.de



Angedacht	2
Aktuell	5
Umfrage	11
Rückblende	12
Wieso, weshalb, warum ?	15
Schöpfung bewahren	16
WeltHungerTag	17
Foodsharing – Essen vor der Tonne retten	18
Und es wird immer heißer	19
GreenFaith	21
Radeln – der Umwelt zuliebe	23
Kleider machen Leute	25
Verpackt – eingepackt – ausgepackt – weggeworfen	27
Erdüberlastung: Ressourcen für 2022 verbraucht	28
Erst die Bestäubung, dann die Ernte !	30
Die letzten sieben Tage der Schöpfung	31
Religion für Einsteiger	33
Eine-Welt-Gruppe	34
Kirchenmusik	35
Gottesdienste und Andachten	36
Freud und Leid	38
Kontakte/Spendenkonto/ Impressum	39

Der nächste Gemeindebrief
erscheint am 22. November 2022.

Das schwerste Wort heißt „Danke“.

Liebe Gemeinde,

„Wir pflügen und wir streuen“ heißt das Erntedanklied von Matthias Claudius mit dem Refrain: „Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm dankt und hofft auf ihn.“ Gott danken und auf Gott hoffen, das tun aber immer weniger Menschen in unserem Land. Die Kirchen sind in einer großen Krise und verlieren Mitglieder. Der Gottesglaube verdunstet und christliche Rituale sind immer weniger Menschen vertraut und wichtig. Das ist die eine Seite. Und die andere: Wofür kann, wofür darf man in diesen Zeiten dankbar sein? Erst zwei Jahre Pandemie, jetzt der sinnlose Krieg in der Ukraine mit der wiedererwachten Angst vor einem Atomkrieg – und über all dem schwelt drohend die Klima-Katastrophe.

Das Erntedankfest ist die Feier der Freude und Dankbarkeit für die Schöpfung mit ihren Gaben. Gleichzeitig werden wir aber gerade an Erntedank konfrontiert mit der Gefährdung unserer Umwelt und Lebensgrundlage. Bereits vor fünfzig Jahren hat der „Club of Rome“ davor gewarnt, dass die Ressourcen der Erde uns Menschen nicht unbegrenzt zur Verfügung stehen werden. Immer mehr Menschen haben immer weniger zur Verfügung. Die Uhr tickt, und die Zeit läuft ab.

„Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum

und Gedeihen steht in des Himmels Hand.“, dichtet Matthias Claudius. Und weiter: „Er (Gott) sendet Tau und Regen und Sonn- und Mondenschein, er wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein und bringt ihn dann behände in unser Feld und Brot. Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott.“ Matthias Claudius lebte im 18. Jahrhundert. Er wusste nichts vom Klimawandel und kannte keine globalen Krisen. Er lebte in einer völlig anderen Welt als wir. Im Einklang mit der Natur sein, regionaler Anbau und Selbstversorgung waren normal für ihn. Sein Lebensgefühl war geprägt vom Bewusstsein: Leben wird mir geschenkt. Es wächst und ich muss etwas dafür tun, dass ich ernten kann. Doch vieles liegt nicht in meiner eigenen Hand, und ich kann nicht alles selbstverständlich haben „Er lässt die Sonn aufgehen, er stellt des Mondes Lauf, er lässt die Winde wehen und tut den Himmel auf. Er schenkt uns so viel Freude, er macht uns frisch und rot, er gibt den Kühen Weide und unseren Kindern Brot.“ Das Wetter kommt von Gott, er



Markus Buss
Pfarrer
der Burgkirchenge-
meinde

schenkt Sonne und Regen und gibt dem Menschen, was er zum Leben braucht.

Bei uns heute wird Gott in immer mehr Lebensbereichen verabschiedet. Die wenigsten rechnen mit ihm. Ein Dankgebet vor dem Essen, wo gibt es das heute noch? Vom vor zwei Jahren verstorbenen Schriftsteller Josef Reding stammt der Spruch: „Das schwerste Wort heißt nicht Popocatepetl wie der Berg in Mexiko und nicht Chichicastenango wie der Ort in Guatemala und nicht Ouagadougou wie die Stadt in Afrika. Das schwerste Wort heißt für viele: „Danke.“ Danke sagen, dankbar sein – das fällt schwer, wenn ich alles in meinem Leben für selbstverständlich halte und meine, einen vollum-





fänglichen Anspruch zu haben auf ein Leben ohne Krisen und Tiefen. Wenn ich nicht anerkenne, dass ich immer auch angewiesen bin auf andere und mein Leben nicht mir selbst verdanke; dass Leben Geben und Nehmen ist – und dass die Art und Weise, wie ich lebe, immer Konsequenzen für andere hat. Meine Klimabilanz wirkt sich aus auf Menschen auch auf der anderen Seite des Erdballs.

In unserer Gesellschaft ist das Streben nach persönlichem Glück für viele oberstes Lebensziel. Wir sind geprägt von der Vorstellung, dass Konsum unser Leben erfüllt und von der Ideologie immerwährenden Fortschritts und Wachstums. Aber wie schnell das vermeintlich Sichere unsicher werden kann – und plötzlich Krieg herrscht in Europa, erleben wir gerade auf erschreckende Weise.

Der christliche Glaube hat eine Perspektive und Hoffnung, die nicht nur dem persönlichen Wohlergehen gilt, sondern allen Menschen. Dieser Perspektive nach verdanken wir unser Leben der Schöpfermacht Gottes. Und Gott verdanken wir auch unsere Lebensgrundlage, die Gott uns Menschen anvertraut hat. Wir sollen und dürfen von der Schöpfung leben – und müssen sie deshalb schützen und bewahren. Ich meine, dass diese Sichtweise

heilsam ist und helfen kann, schwierige und entbehrungsreiche Zeiten, die auf uns und unsere Gesellschaft zukommen, zu bewältigen.

Schon seit Jahrzehnten setzen sich die Kirchen für die Bewahrung der Schöpfung ein und für eine gesellschaftliche Entwicklung, die sozial gerecht und ökologisch verträglich ist. Nachhaltiges und gerechtes Wirtschaften, fairer Handel, Umwelt- und Klimaschutz sowie ein verantwortlicher Umgang mit den Ressourcen der Natur sind (lebens-)wichtige Anliegen. Und sie sind heute so dringend wie nie zuvor.

Gerade verändert sich so viel. Die fetten Jahre sind vorbei. Auf neue, ungewohnte und verunsichernde Weise bekommen wir ein Gefühl dafür, dass das, was wir zum Leben brauchen, nicht unbegrenzt vorhanden ist: Gas, Heizöl, Sonnenblumenöl ... Auf einmal ist das Konto am Monatsende deutlich leerer, weil alles teurer geworden ist. Wir ahnen, dass andere Zeiten kommen. Auf manches von unserem Wohlstand und Lebensstandard werden wir verzichten müssen. Wir wissen nicht, ob wir dafür gerüstet sind. Macht das sensibler oder egoistischer? Ich würde mir wünschen, dass es uns sensibler macht – und dankbarer für das, was uns gegeben ist.

Herzliche und auch nachdenkliche Grüße,

Ihr Pfarrer

Markus Byls

Eltern-Kind-Gruppen

Im September geht es wieder los mit neuen Kursen von der Evangelischen Familienbildung im Kreis Offenbach. Wir laden sehr herzlich dazu ein!

Alle drei Gruppen finden im **Gemeindehaus, Fahrgasse 57**, statt. Es sind noch Plätze frei. Weitere Infos und Anmeldung unter www.familienbildung-langen.de oder telefonisch unter Tel.: 06103-3007825.

Eltern-Kind-Gruppen

für Mütter oder Väter mit ihren Kindern im Alter von 0 – 36 Monaten

Kurs-Nr.: Y314

Kurstermin:

Dienstags, 9.00 – 11.00 Uhr

ab 13. September 2022

Kurs-Nr.: Y315

Kurstermin:

Donnerstags, 9.00 – 11.00 Uhr

ab 15. September 2022

Kursleitung:

Daniela Steeg,

Eltern-Kind-Kursleiterin

Eltern-Kind-Gruppe

„Gemeinsam Spielen und Lernen“

für Kinder im Alter von 2,5 – 3 Jahren mit ihren Müttern/Vätern oder Großmüttern/Großvätern

Kurs-Nr.: Y317-3

Kurstermin:

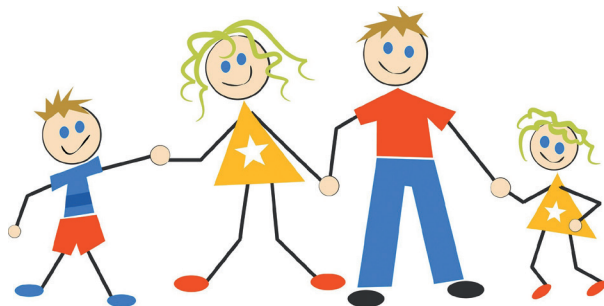
Mittwochs, 9.30 – 12.00 Uhr

ab 14. September 2022

Kursleitung:

Anika Walden,

Eltern-Kind-Kursleiterin



© Evangelische Familienbildung Kreis Offenbach

Beginn des neuen Konfi-Jahres

Nach den Sommerferien begann für die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden das Konfi-Jahr. Zum ersten Mal findet ein gemeinsamer Unterricht für die Konfis der Burgkirchengemeinde und der Nachbargemeinde Götzenhain statt.

Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus freuen sich mit den Konfi-Teamerinnen und Teamern auf die gemeinsame Zeit mit den neuen Konfis.

Letzte Abendandacht in Philippseich



Am **Samstag, den 24. September**, lädt Pfarrerin Barbara Schindler um **18.00 Uhr** zur letzten Abendandacht des Jahres in die **Schlosskirche Philippseich** ein. Im Anschluss an die Abendandacht gibt es für die Besucher*innen einen kleinen Umtrunk.

Familiengottesdienst zum Erntedankfest

Die Ev. Burgkirchengemeinde lädt ein zum Erntedank-Gottesdienst am **25. September um 10.00 Uhr** in der **Burgkirche**.

Der Gottesdienst mit Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buss wird von Kindern des Kindergottesdienstes mitgestaltet, die ein kleines Anspiel vom Sammeln und Ernten eingeübt haben.

Mit der Kollekte des Erntedankgottesdienstes wird die evangelische Hilfsaktion „Brot für die Welt“ unterstützt.



An Erntedank bleibt die Küche kalt

Am **Sonntag, 25. September**, parallel zum Töpfermarkt im Burggarten, ist der Burgkirchenverein wieder mit einem Stand **vor dem Gemeindehaus** für Sie da. Ab **11.00 Uhr** werden Suppen und Bratwürste, sowie Burgkirchen-Secco und Softgetränke verkauft. Der Erlös kommt der musikalischen Kinder- und Jugendarbeit in der Burgkirchengemeinde zugute. Die Suppen werden selbst gekocht und von flei-

ßigen Köchen und Köchinnen gespendet. Das Suppenbuffet ist dadurch besonders abwechslungsreich. Wenn auch Sie eine Suppe spenden möchten, wenden Sie sich bitte zur Koordination an Ina Diehl (Tel.: 0174 201 42 49 / E-Mail: ir1010@gmx.de).

Kommen Sie und kosten Sie! Es wird bei diesem vielseitigen Angebot für jeden Geschmack etwas dabei sein.

Erntedanksammlung für die Diakonie Katastrophenhilfe

Nach zwei Jahren Coronapause werden die Konfirmandinnen und Konfirmanden der Burgkirchengemeinde wieder die traditionelle Erntedanksammlung in Dreieichenhain durchführen. Die jungen Leute klingeln am **Samstag, 24. September, zwischen 9.30 und 13.00 Uhr** an den Türen und bitten um Spenden. Gerne nehmen sie Geldspenden entgegen sowie all das, was Garten und Feld hergeben. Mit den Sachspenden wird der Erntedankaltar in der Burgkirche geschmückt, die Gaben werden später an die AWO-Jugendhilfe Dreieich weitergegeben.

Alle Geldspenden kommen der Diakonie Katastrophenhilfe der Evangelischen Kirche in Deutschland zugute, die weltweit humanitäre Hilfe leistet, wo sie am nötigsten ist. Die Diakonie Katastrophenhilfe fördert jedes Jahr rund 120 neue Hilfsmaßnahmen mit dem Ziel der Wiederherstellung der Lebensgrundlagen in den Notstandsgebieten.

Bitte unterstützen Sie diese wichtige Arbeit und das Engagement unserer Konfis bei der Erntedanksammlung.

Diamantene, Eiserne und Steinerne Konfirmation

Am Sonntag, den **23. Oktober** lädt die Burgkirchengemeinde zu einem **Festgottesdienst** anlässlich des 60jährigen, 65jährigen und 70jährigen Konfirmationsjubiläums in die **Burgkirche** ein. Der Gottesdienst wird von Pfarrer i.R. Dieter Wiegand gestaltet und beginnt um **10.00 Uhr**.

Alle Menschen, die ihr Konfirmationsjubiläum gerne begehen möchten, sind herzlich eingeladen, unabhängig davon, ob sie seinerzeit in Dreieichenhain oder an einem anderen Ort konfirmiert wurden.

Zum Austausch und zur Vorbereitung des Gottesdienstes lädt Pfr. i.R. Dieter Wiegand alle Interessierten aus den betreffenden Konfirmationsjahrgängen zu einem **Vortreffen** am **Mittwoch, 5. Oktober** um **15.00 Uhr** ins **Gemeindehaus** ein.

Zur besseren Planung werden Anmeldungen zur Jubelkonfirmation und auch zum Vortreffen gerne im Gemeindebüro der Burgkirchengemeinde entgegengenommen (Tel. 8 15 05).

Damen-Kleiderbasar am 8. Oktober



Nach zwei Jahren Zwangspause freut sich das Team um Brigitte Wink und Sabine Grittner auf die Ausrichtung des zweiten Damen-Kleiderbasars. Verkauft werden gut erhaltene Kleidung, Accessoires wie Taschen, Gürtel, Tücher und Schmuck. Das Besondere daran: Die Einnahmen kommen in vollem Umfang der Renovierung der Burgkirche zugute.

Beim Basar auf Spenden-Basis kann jeder mitmachen. Dafür einfach den eigenen Kleiderschrank aussortieren und gut erhaltene, saubere und modische Kleidung sowie Accessoires als **Spende im Gemeindehaus, Fahr-gasse 57, abgeben** (bitte in Tüten oder Säcken). Möglich ist dies am **Donners-tag, 6. Oktober, von 9.00 – 12.00 Uhr und 17.00 – 20.00 Uhr** und am **Frei-tag, 7. Oktober, von 9.00 – 12.00 Uhr**.

Der Verkauf findet am **Samstag, 8. Oktober, von 12.00 – 20.00 Uhr im Gemeindehaus** statt. Für einen kleinen Plausch zwischendurch gibt es Kaffee und Kuchen sowie prickelnde Getränke.

Für Kuchenspenden sowie helfende Hände zum Sortieren und Verkaufen sind die Veranstalterinnen dankbar. Bitte melden Sie sich dazu bei Sabine Grittner (Tel.: 0162-4034196 / E-Mail: sabine.grittner@arcor.de) oder Brigitte Wink (Tel.: 5093477 oder 0173-6612563 / E-Mail: diewinks@arcor.de).

Kleidung, die nicht verkauft wurde, wird in der folgenden Woche an die Nieder-Ramstädter Diakonie gespen-det und dort einem guten Zweck zu-geführt.

Offenes Volksliedersingen

Alle, die gerne Volkslieder singen, sind für den **11. Oktober** und **8. November** zum Mitsingen ein-geladen. Im Gemeindehaus, je-weils von **15.00 – 16.30 Uhr**, wird unter der Leitung von Susanne Bruch gesungen was die Lunge hergibt.

Im Himmel ist 'ne Party!

*DUO CAMILLO –
30 Jahre Musikkabarett von Feinsten*

Was für eine Geburtstagsparty: Die Frankfurter Verbalakrobaten von Duo Camillo präsentieren zu ihrem vollendeten 3. Jahrzehnt am **13. Oktober** in der **Burgkirche** ein furioses „Fest-of-Programm“ – mit frisch aufpolierten Gassenhauern, runderneuten Gags und der ungezähmten Lust am hemmungslosen Improvisieren.

In gefühlt 1500 Konzerten haben der Ex-Physikprofessor Martin Schultheiß (Klavier, Gesang, Percussion) und der hyperaktive Event-Theologe Fabian Vogt (Gesang, Gitarre, Saxophon) dem Leben schon auf den Zahn gefühlt ... und das genussvolle Bohren geht wei-

ter. Wobei die beiden „Satiriker mit Tiefgang“ mit besonderer Hingabe den Kuriositäten des Glaubens nachspüren. Darum sind sie auch nicht von der bizarren Vorstellung abzubringen, dass sogar im Himmel wegen ihres „lächerlichen“ Jubiläums eine Party abginge.

Schauen Sie selbst. Und: Feiern Sie mit!

15 Euro + 3 Euro „Kirchentaler“ kostet der Eintritt.

Karten gibt es im Vorverkauf bei BuchKontor, Fahrgasse 24 und im Gemeindebüro, Fahrgasse 57 zu den Bürozeiten oder an der Abendkasse.

Um **19.30 Uhr** geht es los!

Vorher noch einen Burgkirchen-Secco oder mehr? Auch dafür ist gesorgt!



Basar „Rund um’s Kind“ des Burgkirchensvereins Dreieichenhain

Am **Samstag, den 15. Oktober 2022** von **9.30 Uhr bis 12.00 Uhr**.

Im Gemeindehaus der Burgkirchengemeinde Fahrgasse 57, 63303 Dreieichenhain.

Einlass für Schwangere ab **9.00 Uhr**

Info: burgkirche-dreieichenhain.ekhn.de oder über den QR-Code.

Fragen und Anmeldungen bitte per E-Mail an: basarteam.burgkirche@yahoo.com



Teilnehmernummern werden ab dem 19. September 2022 vergeben.

Der Erlös kommt der Kinder- und Jugendförderung der Burgkirchengemeinde zugute.

Taizé-Gottesdienste in der Burgkirche

Die Taizé-Andachten heißen jetzt Taizé-Gottesdienste. Sie sind so gut besucht, dass sie zukünftig an den jeweiligen Abenden die Gottesdienste am entsprechenden Wochenende in der Burgkirche ersetzen. Die zwei **Taizé-Gottesdienste** in den kommenden Monaten sind jeweils am **Samstag, 15. Oktober** und **12. November** um **18.00 Uhr** in der Burgkirche.

An den darauf folgenden **Sonntagen, 16. Oktober** und **13. November** werden keine Gemeindegottesdienste sondern **Taufgottesdienste** angeboten. Sollte es dazu keine Anmeldungen geben, findet kein Taufgottesdienst statt.

Die meditativen sich mehrfach wiederholenden Taizé-Lieder gehen schnell

ins Ohr. Durch den meditativen Charakter kann man zur Ruhe kommen, für sich selbst und vor Gott. Zum Nachdenken regt ein kurzer biblischer Impuls an. Wer möchte, zündet eine Kerze für eine persönliche Fürbitte an. Die Taizé-Lieder werden auch weiterhin in bewährter Form von Musiker*innen und Sänger*innen unter der Leitung von Susanne Bruch begleitet – und die Gemeinde singt mit.

Wer gerne im Taizé-Chor mitsingen oder mitmusizieren möchte, kann sich bei Susanne Bruch melden (Tel.: 061 03 - 93 97 00).

Pandemiebedingte Änderungen sind möglich und werden über die Tagespresse und Homepage der Burgkirchengemeinde bekannt gegeben.

Ich bin gerne Mitglied der Burgkirchengemeinde ...



... weil ich mich hier wohl fühle. Auch als die Burgkirche noch nicht so schön renoviert war, setzte ich mich gern in der schummrigen Atmosphäre an das Ende einer

Kirchenbank und hing meinen Gedanken nach und fühlte mich Gott und meinem Glauben nah.

Nach der Renovierung beruhigt mich die feine, warme Farbgebung und die

harmonische Abstimmung der unterschiedlichen Materialien. Schon der Weg durch die Dreieichenhainer Altstadt und den Rosengarten stimmt mich auf den Gottesdienst ein, und ich kann den Alltag zurücklassen.

Abgesehen von diesen eher äußerlichen Eindrücken gefällt mir die Gemeindegemeinschaft. Jeder, der möchte, findet hier eine Möglichkeit mitzuwirken oder teilzunehmen und kann auf diese Weise eine besondere Nähe zur Gemeinde herstellen.

Rita Raether

Ich bin gerne Mitglied der Burgkirchengemeinde



In meinem Beruf, u. a. als med. Fußpflegerin, komme ich öfters mit Kirchenmitgliedern ins Gespräch und wir stimmen am Ende überein, wie gut es sich an-

fühlt, zur Burgkirchengemeinde zu gehören.

Das lockere Auftreten von Pfarrer und Pfarrerin, die modern und aufgeschlossen sind, beeindruckt mich. Die passenden Lieder zur Predigt von jungen

Stimmen gesungen, empfinde ich als sehr stimmungsvoll. Der Lichteinfall durch das bunte Kirchenfenster wärmt einem die Seele. Das alles motiviert uns als Familie, wenn es die knappe Zeit erlaubt, den Gottesdienst öfter zu besuchen.

Es gefällt mir, dass sich die Gemeinde engagiert, z. B. bei Festivitäten mit Kuchenverkauf, Besuch der Älteren an Geburtstagen, Herausgabe des Gemeindebriefes.

Monika Muchow-Schaubach

Die Haaner feiern die Kerb!



Der Zug aller Jahrgänge war in diesem Jahr besonders lang.



Das Ehepaar Luther machte auf seinem Weg nach Sprendlingen Station in Dreieichenhain. Hier gefiel es Martin so gut, dass er sich partout weigerte zu seinem Freund Alberus in Sprendlingen weiter zu ziehen. Katharina war stur, mitunter ganz schön zickig. Doch sie konnte Martin nicht umstimmen. Er blieb lieber im Hayn.



Kerbbeem



Hier gab es den guten Äppelwoi – eine neue Erfahrung für Martin Luther.

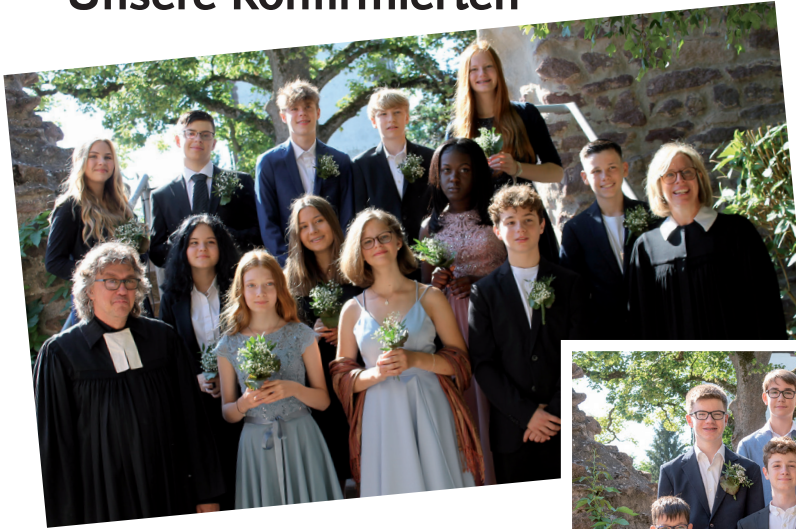


Die Gesänge von Katharina von Bora ließen die Stimmung hochsteigen.



Riesenrad und Hayner Fahne

Unsere Konfirmierten



Die Konfirmierten vom 3. Juli mit Pfarrer Markus Buss und Pfarrerin Barbara Schindler.



Die Konfirmierten vom 26. Juni mit Pfarrerin Barbara Schindler.

Frühstücken und plaudern

Im Juli fand das zweite Frauenfrühstück statt. Alles stand diesmal im Zeichen des Sommers – Dekoration, Geschichte, Postkarten-Aktion. 18 Frauen kamen zusammen und genossen – neben dem leckeren Frühstück – das gemütliche Beisammensein. Marlene Bruch sorgte am Flügel für die passende Musik – eine Atmosphäre fast wie im Wiener Kaffeehaus!

Zum nächsten Frauenfrühstück am **Samstag, 5. November, 10.00 Uhr**, laden die rührigen Organisatorinnen wieder ins **Gemeindehaus** ein.



Tommie Harris Gospel Trio



Es war wieder ein Erlebnis der besonderen Art: Nach der langen Corona-Pause den traditionellen Gospelgottesdienst in großer Gemeinschaft zusammen mit dem Tommie Harris Gospel Trio zu feiern.

Caroline Mhlanga verzauberte mit ihrer wunderbaren Stimme die Gottesdienst-Besucher*innen. Da hielt es niemanden auf den Bänken.

Die Kollekte dieses besonderen Gottesdienstes ging an die Hilfsprojekte der Eine-Welt-Gruppe, die mit dem stolzen Betrag von 1.318 Euro Lebensmittelpakete für die Patenkinder in Sri Lanka finanzieren.



Impressionen eines Kindergottesdienstes

Im Kindergottesdienst wurde darüber nachgedacht, wie Gräben und Trennendes zwischen Menschen überwunden werden kann. Dazu wurden Brücken gebaut, mit Wörtern, mit Bauklötzen

im Gemeindehaus und mit Stöcken am Hengstbach. Abschließend feierten die Kindergottesdiensteltern und -kinder ein Brückenfest, endlich mal wieder alle vereint.



Mein Lieblingslied

Unter diesem Titel fand der letzte Gottesdienst der Sommerkirche in Götzenhain statt. Pfarrerin Barbara Schindler stellte dafür in ihrer Predigt ihr Lieblingslied „Cover me in sunshine“ vor, ein Lied, das Pink mit ihrer Tochter Willow Sage Hart 2021 veröffentlichte. Zur Überraschung und Freude der Gottesdienstbesucher*innen sang Barbara Schindler mit ihrer Tochter Frieda



dieses Lied. Ganz schön mutig! Großer Applaus war den beiden am Ende sicher.

Wieso, weshalb, warum?

Warum heißt es „Gottesdienst“?

Warum heißt es „Gottesdienst“? Diese Frage stellte Marit, 7 Jahre, im Kindergottesdienst.

Liebe Marit,

eine berechtigte Frage, die du da hast. Ihr Schulkinder kennt verschiedene Dienste: Tafeldienst, Bücherdienst, Schulhofdienst und andere mehr. Da müsst ihr eine Leistung bringen, müsst etwas für die anderen tun. Es ist also eine Tätigkeit für eine andere/einen anderen oder eine Gruppe.

Beim Gottesdienst verhält sich das etwas anders: Gott dient uns und wir dienen ihm. Wie dienen wir ihm? Wir kommen zusammen und loben und preisen ihn und seinen Namen. Wir dienen unserem Nächsten und damit auch ihm.

Dieses „dienen“ ist also keine „Einbahnstraße“. Wir dürfen uns an Gott wenden mit allem, was uns beschäftigt und sorgt. Und Gott verspricht uns seine Liebe. Im Segen spüren wir: Gott schenkt uns Kraft, Gott hält zu uns!

Super, dass du Dinge hinterfragst. Bleibe so neugierig!

Dein

Gemeindebrief-Redaktionsteam





Liebe Leserinnen und Leser!

Die Politik tut viel zu wenig gegen den Klimawandel. Der Anteil der Armen in unserem Land wird größer. Corona, Gasknappheit, nichts bekommen die Politiker*innen in den Griff! Kritik üben, Ratschläge erteilen, meckern zu dem, was „man“ ändern müsste, da sind wir ganz groß. Aber folgen daraus Taten? Überdenken wir unser eigenes Handeln? Engagieren wir uns? Wohl eher nein.

Daher müsste eigentlich zu den 10 Geboten ein elftes hinzugefügt werden: „Du sollst nicht mehr fordern, als dein Fuß bereit ist zu gehen,

bzw. als du selbst bereit bist dich einzuschränken.“

Brot für die Welt hat einmal zum Klimafasten aufgerufen! Sich Zeit nehmen, um das eigene Tun zu hinterfragen. das war der Tenor dieser besonderen Art des Fastens.

Mit den Beiträgen zum Thema „Schöpfung bewahren“ wollen wir Sie zum Nachdenken und zum Mitmachen animieren. Lesen, nachdenklich werden – das wünschen wir Ihnen!

**Ihr
Gemeindebrief-Redaktionsteam**



WeltHungerTag

Angesichts der erschreckenden Zahl von ca. 768 Millionen hungernden Menschen auf dieser Welt (im Jahr 2020), soll die Öffentlichkeit in Deutschland auf die Welternährungssituation und damit auf den Hunger in der Welt aufmerksam gemacht werden.

Dazu soll insbesondere der Welthungertag (Welternährungstag) am **16. Oktober** eines jeden Jahres genutzt werden, um möglichst viele Menschen in Deutschland zur aktuellen Ernährungssituation in der Welt zu informieren. Ziel ist es, die Aufmerksamkeit und Hilfe für hungernde Menschen wachsen zu lassen. Vor allem soll ein

wirkliches Mitgefühl mit den Menschen, die auf Vieles und vor allem auch auf ausreichende Nahrung verzichten müssen, geweckt werden. Und erreicht werden, dass möglichst viele Menschen hier bei uns einen bewussteren Umgang mit den Nahrungsmitteln bekommen, die wir so reichhaltig zur Verfügung haben.

Unsere tägliche, mehr als ausreichende Versorgung ist für uns heute eine Selbstverständlichkeit – für andere ist der tägliche Mangel der Alltag. Es wäre wünschenswert, dass möglichst viele Menschen in den Genuss einer gesicherten Ernährung kommen.

Foodsharing – Essen vor der Tonne retten

12 Millionen Tonnen Lebensmittel werden in Deutschland pro Jahr weggeworfen. „Unser tägliches Brot gib uns heute“ – damit war nicht gemeint, dass wir es bekommen, um es wegzuworfen. Lebensmittel sollten nicht verschwendet werden. Das wussten unsere Großeltern.

Wir Jüngere haben uns alle daran gewöhnt, dass Lebensmittel wie Obst, Gemüse, Fleisch oder Backwaren in ausreichenden Mengen von morgens bis abends in unseren Supermärkten verfügbar sind. Und oft haben wir zu viel und werfen es gedankenlos weg. In Deutschland – alleine in den Privat-Haushalten – werden ca. 75 kg Essen pro Jahr weggeworfen und landen in der Mülltonne.

Da macht es doch Sinn, anlässlich des bevorstehenden Erntedankfestes darüber nachzudenken, wie viel Mühe und auch Ressourcen notwendig sind, damit die Lebensmittel auf unsere Teller kommen. Das Wegwerfen von nur 1 kg Brot entspricht einem Energieverbrauch einer Lampe, die 174 Stunden an ist und einem Wasserverbrauch von 1.000 Litern für die Herstellung des Brotes. Für die Produktion von einem Kilo Rindfleisch werden insgesamt 15.000 Liter Wasser benötigt. Wir müssen lernen, sorgsamer mit unseren Ressourcen um-

zugehen. Dazu kann man niemanden zwingen, aber man kann aufklären.

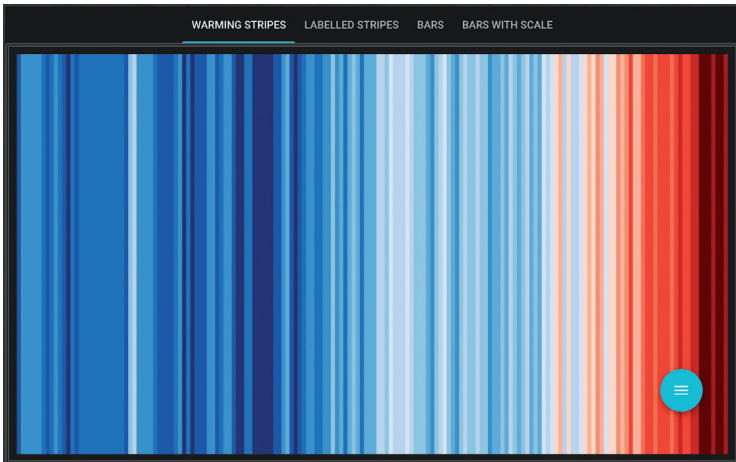
So erschreckend die Zahlen auch sind, so erfreulich ist die wachsende Zahl an Initiativen, die Lebensmittel retten. Auch in Dreieichenhain ist ein Anfang zum Thema „Lebensmittel retten“ ge-

gemacht. Vor dem Eingang der Windkermühle steht ein Stahlschrank, in den man Lebensmittel legen kann. Da keine Kühlung vorhanden ist, sollten es am besten unverderbliche Waren sein. Natür-

lich können auch Obst und Gemüse hineingelegt werden, aber beides sollte in tadellosem Zustand sein.



Und es wird immer heißer



Kennen Sie diese Streifen? Wenn nicht, haben Sie vielleicht an moderne Kunst à la Mark Rothko gedacht. Und auch damit hätten die Streifen schon erreicht, was ihr Schöpfer wollte: Aufmerksamkeit für ein wichtiges Thema schaffen. Der britische Wissenschaftler Ed Hawkins hat im Jahr 2018 seine Klimastreifen, im Original Warming Stripes, entwickelt. Diese stellen eine Visualisierung der schleichenden Erderwärmung dar. Jeder Streifen steht für ein oder bei dickeren auch für mehrere Jahre und gibt die Durchschnittstemperatur des jeweiligen Jahres an. Den Beginn legt Hawkins ins 19. Jahrhundert und das Ende in das Jahr 2017.

Hawkins hat mit diesem Bild entschieden, das Thema Klimawandel einmal nur auf die Temperatur zu beziehen, um einfach, schnell und intuitiv wahrnehmbar zu machen: Wir haben ein Problem, und das wird immer dramatischer.

Damit hat er einen Nerv getroffen und seine Streifen machten Furore. Im Oktober 2020 nutzte sie der 1. FSV Mainz 05, als erster Fußballverein weltweit, als Aktionslogo im Rahmen seiner „Klimaverteidiger-Woche“. In der Klimaschutzbewegung tragen Menschen sie auf T-Shirts, das deutsche Schifffahrtsmuseum in Bremerhaven wird damit angestrahlt, das im Oktober erscheinende Buch von Greta Thunberg wird dieses Cover tragen und viele andere mehr. Zu Anfang zeigten die Streifen den Temperaturanstieg in den USA, inzwischen kann man sie auf der Homepage <https://showyourstripes.info/s/europe/germany/hessen> für die meisten Teile der Welt abrufen, so wie hier für Hessen.

Wenn wir, wie in diesem Sommer nachts wie tags schwitzen, wenn wir sehen, wie viele Liter Wasser die Gärten brauchen und uns die Dürre in den

Wäldern erschüttert wissen wir, dass die Zahlen stimmen und die Grafik nicht umsonst Aufmerksamkeit erzeugt. Da ist es eigentlich nicht zu verstehen, dass zugleich das Thema Klimawandel in der letzten Zeit erschreckend weit zurück gegangen ist in der medialen Aufmerksamkeit.

Ich möchte darum an uns alle appellieren: Lassen Sie uns in unserer Aufmerksamkeit dazu einen Gegentrend setzen! Nicht zuletzt auch deswegen, weil die Geschichten unseres Glaubens von Anfang an mit der Erde und der Vielfalt, die auf ihr wächst, zu tun hat. So heißt es im ersten Buch Mose:

„Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist auf der Erde. Und es geschah so.

Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringt, ein jedes nach seiner Art, und Bäume, die da Früchte tragen, in denen ihr Same ist, ein jeder nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.“

In diesem Text wird die Erde als ein Wesen beschrieben, das aus sich selbst heraus tätig wird und Neues aufgehen lässt. Vom Menschen ist da noch gar nicht die Rede. Der kommt erst eine ganze Zeit später als ein kleiner Teil der ganzen Schöpfung hinzu. Ich denke, viel zu lange haben wir als Menschen unsere Position in diesem großen Schöpfungsgarten missverstanden und uns sehr wichtig genommen. Doch wir sind auch nach der biblischen Schöpfungserzählung nur ein Teil von allem.

Das beschriebene Bild aus dem 1. Buch Mose ist für mich darum eine hoffnungsvolle Vision. Denn es erzählt von der Größe und Schönheit der Erde. Es erzählt, dass die Erde selbst Kraut und Bäume und frisches Grün hervorbringt. Die Erde ist kein Hilfsmittel für unser Leben, sondern eine lebenswichtige Partnerin, die lange schon vor uns da war und lange nach uns da sein wird, die Kraft in sich trägt, die uns trägt und erträgt. Wir sind Teil der Schöpfung Gottes und nicht ihr Fokus.



Nimm dir Zeit für gemeinsamen Wandel.

Es geht darum, Ideen für einen Wandel weiter zu tragen. Du hast vielleicht schon die eine oder andere Möglichkeit gefunden, deinen ökologischen Fußabdruck zu verkleinern. Und wenn du dabei an Grenzen kommst? Dann geht es nur mit anderen weiter. „Gemeinsam für den Wandel mit Fuß und Hand“ kann das Motto sein. Probiere es aus! Für jede*n gibt es einen passenden Hebel für mehr Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit.

Dieser Gedanke reduziert unsere Be-
deutsamkeit als Menschen auf der
Erde, und überraschenderweise macht
er mir gerade darin Mut. Denn aus ihr
heraus wächst mein Respekt für all
das Wachstum, für die Wunder dieser
Erde, für erstaunliche Zusammenhän-
ge von Insekten und Blumen, für Be-
ziehungen zwischen Bäumen, die
unterirdisch einander Wurzeln finden,
Tomatenpflanzen, die sich nebenein-
anderstehend aneinander mit ihren
Blattrrieben festhalten. Aus dieser
Achtung für das Wunder, in dem wir
leben, lässt es mich Kraft schöpfen
und den Mut finden, den Herausfor-
derungen des Klimawandels zu be-
ggnen und zusammen das Thema auf
der allgemeinen gesellschaftlichen
und politischen Agenda dort hin zu

rücken, wo es hingehört: ganz nach
vorne.

Wir sind als Menschen ein Teil von al-
lem und auf die Erde und das, was sie
wachsen lässt, angewiesen. Darum sol-
len wir handeln. Es hilft, wenn wir dies
nicht allein tun. Weiter unten finden Sie
auch einen Artikel über GreenFaith, das
weltweit vernetzte Projekt gläubiger
Menschen aus verschiedenen Religio-
nen. Denn wir alle teilen die Geschich-
ten von Menschen, die unter Gottes
Schutz auf der Erde leben und gemein-
sam können wir uns darum für diese
Erde einsetzen.

*Sandra Scholz, Pfarrstelle für
Gesellschaftliche Verantwortung –
Dekanat Dreieich-Rodgau*

GreenFaith



„Wir bauen eine globale, multireligi-
öse Bewegung auf, die sich gegen die
Zerstörung des Planeten wehrt und
eine nachhaltige, gerechte Zukunft
schaffen will.“ (GreenFaith)

Greenfaith ist eine Initiative von reli-
giösen und spirituellen Akteur*innen,
die sich weltweit gemeinsam für Kli-
magerechtigkeit einsetzt. Das Interna-
tionale GreenFaith-Netzwerk setzt
sich aus vielen verschiedenen Reli-
gionen und Glaubensrichtungen in
14 Ländern zusammen.

Caroline Bader ist eine der Aktivistin-
nen. Auf dem Dekanats-Klimatag im



Juni in der Winkelmühle hielt sie einen Vortrag, der niemanden unberührt ließ. Sie sagte:

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ – das gilt für mich. Ich verstehe alle Menschen als meine Nächsten und Nachbar*innen, auch diejenigen, die fern scheinen. Über 80 % der Weltbevölkerung sind Mitglieder einer Religionsgemeinschaft. Unsere Religionen lehren uns, für die Erde und füreinander zu sorgen; nach diesen Werten wollen wir leben. Im Moment ist die Welt jedoch völlig aus dem Gleichgewicht geraten, und das macht uns Angst. Die Schwächsten unter uns leiden, während ineffektive oder autoritäre Regierungen, umweltverschmutzende Rohstoffindustrien sowie extremistische Gruppierungen unsere Welt in große Gefahr bringen.

Als Studentin lebte ich unter den Ärmsten in Bangladesch und erlebte mit, wie Wirbelstürme, Dürren und Überschwemmungen ihre Häuser, ihre

Ernten und ihr Vieh zerstörten. Menschen weinten und waren verzweifelt, aber sie zeigten auch unglaubliche Widerstandskraft und richteten sich und ihre Häuser wieder auf. Später als Jugendreferentin bereiste ich weitere Länder des globalen Südens und hörte von jungen Menschen eine gemeinsame Sorge: den Klimawandel.

Als evangelische Religionspädagogin und Koordinatorin bei GreenFaith setze ich mich heute für Dialog, Brückenbau und gemeinsames Handeln von Religionsgemeinschaften weltweit ein – auch hier in Deutschland.

Dafür steht GreenFaith ein:

Wir stehen für Gleichberechtigung und gegen Ungerechtigkeit.

Wir haben Achtung und Mitgefühl für alle Formen des Lebens.

Wir motivieren Menschen des Glaubens als Vorbild zu leben.



Nimm dir Zeit für einen respektvollen Umgang mit Lebensmitteln

Jede*r von uns wirft pro Jahr durchschnittlich 75 Kilogramm Lebensmittel weg. Das entspricht etwa zwei vollgepackten Einkaufswagen, aufs ganze Land hochgerechnet einem gewaltigen Berg von 6,1 Mio. Tonnen Lebensmittelabfällen. Hinzu kommt, dass rund ein Drittel der Lebensmittel bereits aussortiert wird, bevor sie je einen Laden erreichen. Das muss nicht sein.

Wir fordern unsere Politiker*innen und Entscheidungsträger*innen auf, unsere Zukunft zu sichern.

Sich gemeinsam und mutig für Klimagerechtigkeit einsetzen bedeutet:

- sich Zeit nehmen für die eigene spirituelle Praxis, für wertschätzende Beziehungen
- kritisch mit dem eigenen Lebensstil und Konsumgewohnheiten auseinandersetzen
- als Gruppe oder einzeln dafür einsetzen, dass sich die eigene religiöse

Gemeinschaft mit dem Klimawandel beschäftigt

- aktiv sich für klimagerechtes, wer-tebasiertes und effektives Handeln von Regierungen und Finanzinstitutionen zur Bewältigung der Klimakrise einsetzen sei es mit Petitionen, Demonstrationen oder kreativen religiösen und öffentlichen Protestformen.

Mehr Informationen zu GreenFaith findet man unter:

<https://greenfaith.org/de>

Radeln – der Umwelt zuliebe

„Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“, so wurde 1983 die christliche Botschaft bei der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver (Kanada) für die irdische Welt formuliert.

Angesichts von Klimawandel bedarf es zur „Bewahrung der Schöpfung“ neben Umweltschutz und Energiewende auch einer Verkehrswende. Denn unsere Mobilität ist immer noch stark auf das Auto ausgerichtet. Ein halbes Jahrhundert lang wurde mit dem Ziel „autogerechte Stadt“ geplant. Umwelt-



freundliche Verkehrsmittel wie ÖPNV, Fahrrad oder das Gehen zu Fuß wurden an den Rand gedrängt. Das Auto war und ist oft noch immer das Maß aller Dinge in der Mobilität.

Ein friedliches Zusammenleben der verschiedenen Bewegungsarten ist jedoch dringend nötig. Das geht aber nicht ohne eine gerechtere Verteilung des öffentlichen Straßenraums. Um den Radverkehr sicherer zu machen, müssen zum Beispiel dort Spuren für Radler*innen eingerichtet werden, wo heute auf der Fahrbahn Kfz abgestellt

werden, die häufig als Parkplätze angesehen werden. Unser Anspruchsdenken, dass alles so bleiben kann wie bisher, werden wir aufgeben müssen.

Dafür setzt sich seit 1979 der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) als Lobbyverein für Radler ein, gegründet in Bremen und heute weltweit die größte Interessenvertretung für Radfahrer*innen mit mehr als 215.000 Mitgliedern.

In Dreieich entstand vor 25 Jahren der heutige ADFC-Ortsverband Dreieich. Die knapp 400 Mitglieder sind in verschiedenen Arbeitsgruppen aktiv:

- Die AG Radverkehr kümmert sich um eine zeitgemäße Verkehrspolitik in unserer Stadt. Wichtig ist dieser AG ein gutes Fahrradnetz, bestehend aus Fahrradstraßen, dem Rad-schnellweg und sinnvollen Zubringern. Bei allen Vorschlägen pro Fahrrad wird allerdings konsequent darauf geachtet, dass sich die Maßnahmen nicht zum Nachteil von zu Fuß gehenden Menschen auswirken.
- Die AG Touren bietet Spaß und Geselligkeit, denn Radeln ist nicht nur

umweltfreundlich, sondern hält auch gesund und macht zudem Freude – besonders in Gesellschaft.

- Die AG Lastenrad verwaltet die kostenlose Ausleihe des vereinseigenen Lastenrades „LaKi“ für Einkauf und Ausflug. Jede Fahrt mit einem solchen Gefährt ersetzt eine Fahrt mit der traditionellen „Familienkutsche“.
- Die AG Codierung sorgt sich um den Diebstahlschutz fürs Rad durch Anbringen individueller Codes.

Alle Arbeitsgemeinschaften, Angebote und Aktivitäten des ADFC Dreieich e.V. werden ehrenamtlich von Aktiven des Vereins durchgeführt, damit unsere Stadt spürbar fahrradfreundlicher und damit menschenfreundlicher wird.

Wer mehr über den rührigen Verein wissen oder ihn unterstützen möchte, kann unter www.adfc-dreieich.de nachschauen.

**Jörg Roggenbuck, Dipl. Theologe,
Dieter Fröhlich, Oliver Martini,
Ralph Enger**



Herr, wie zahlreich sind deine Werke! Mit Weisheit hast du sie alle gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.“

Psalm 104, 24

Kleider machen Leute

Über fünf Milliarden Kleidungsstücke hängen in Deutschlands Schränken. Pro Kopf macht das rund 95 Kleidungsstücke. Ständig neue Kollektionen von Modemarken wollen uns vermitteln, dass wir regelmäßig Neues brauchen. Dabei tragen wir jedes fünfte Kleidungsstück so gut wie nie. Aber der Preis für Kleidung ist eben gering – zumindest im Laden. Der Preis, den die Umwelt und andere Menschen dafür zahlen, ist hingegen immens.

Die Schattenseite unseres Konsumverhaltens

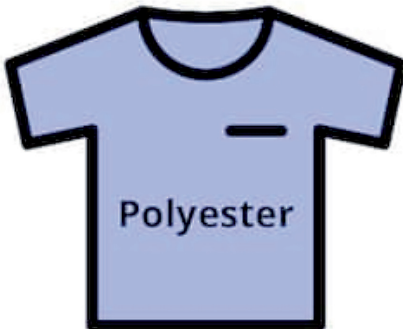
Die ausgestoßenen Emissionen bei der Produktion von Kleidung ist nur ein Teil der schädlichen Folgen. Ein Überblick:

CO₂-Ausstoß: Derzeit ist die Modeindustrie als Teil der Textilbranche allein für fünf Prozent der globalen Emissionen zuständig. Sie entstehen bei der Gewinnung von Plastikfasern, der Weiterverarbeitung und langen Transportwegen.

Mikroplastik: Polyester ist mittlerweile das am häufigsten verwendete Material in der Modeindustrie. Es gehört, wie Nylon und Acryl, zu den Plastikfasern. Beim Waschen von Kleidung mit Plastikbestandteilen gelangen kleinste Partikel davon ins Wasser – und später ins Meer. Über Nahrungsmittel gelangt Mikroplastik langfristig auch in unseren Körper.

Wasserverbrauch: Einer der beliebtesten Rohstoffe für Kleidung ist weiterhin Baumwolle. Die verbraucht schon bei ihrem Anbau riesige Mengen Wasser. Die genauen Angaben hierzu schwanken zwischen 3,6 und 26,9 Kubikmetern Wasser pro Kilogramm Baumwolle. Schon der niedrige Wert entspricht rund 25 Badewannen voll Wasser. In Zentralasien führte unter anderem dieser hohe Wasserverbrauch der ansässigen Textilindustrie zum Austrocknen des Aralsees.

Giftige Chemikalien: Beim Anbau von Baumwolle werden häufig Pesti-



5,5 kg CO₂



2,1 kg CO₂

zide eingesetzt. Und auch bei der Verarbeitung der Rohstoffe werden Chemikalien eingesetzt, die dann im Abwasser und manchmal auch direkt im Meer oder Fluss landen – darunter perfluorierte Kohlenwasserstoffe und Phtalate. Diese Stoffe vergiften Böden, führen zu Insektensterben und können die Gesundheit von Menschen in der Region schädigen.

Ausbeutung der Arbeiter: Menschen, die in Anbau- und Verarbeitungsländern der Textilbranche leben, leiden nicht nur unter der Zerstörung ihrer direkten Umwelt. Zwar schaffen Modezulieferer dort zahlreiche Arbeitsplätze. Doch oft arbeiten die Menschen unter gefährlichen Bedingungen für einen minimalen Lohn. Zwar hat sich seit dem Unglück in der Textilfabrik Rana Plaza in Bangladesch 2013 mit über 1.000 Todesopfern viel getan. Doch bis heute werden immer wieder Fälle von Kinderarbeit und sklavenähnlichen Verhältnissen in der Branche bekannt.

Fünf Tipps, was Sie als Kunde/Kundin tun können:

1. Weniger Kleidung kaufen: Anstatt häufig neue Kleidungsstücke zu kaufen, konzentrieren Sie sich auf die Stücke, die Sie wirklich mögen und oft tragen. Was hilft: Über eine Kaufentscheidung erst einmal ein bis zwei Tage nachdenken, bevor sie zuschlagen. Oder tauschen Sie doch mal mit Ihren Freund*innen.
2. Secondhand bevorzugen: Muss es wirklich immer neu sein? Auf In-

ternetplattformen wie Ebay Kleinanzeigen und Vinted oder in Secondhand-Läden finden sich manchmal echte Perlen. Pluspunkt: Kleidungsstücke, die Sie selbst nicht mehr tragen, können Sie dort auch selbst zu Geld machen.

3. Nachhaltige Mode: Zahlreiche Siegel oder Label versprechen schadstofffreie Produktion, faire Arbeitsbedingungen und nachhaltige Rohstoffe. Gute Siegel für die Arbeitsbedingungen im Textilbereich sind das Fairtrade-, das GOTS- und das Cotton made in Africa-Siegel. Für hohe Umweltstandards stehen das GOTS-, das bluesign- und das IVN Best-Siegel. Produkte mit diesen Siegeln sind oft teurer als günstige, aber selten teurer als Markenkleidung.
4. Alternative Rohstoffe: Die meisten Kleidungsstücke bestehen aus Kunststofffasern wie Polyester oder natürlichen Baumwollfasern. Nachhaltiger in der Produktion sind die pflanzlichen Alternativen Leinen und Hanf. Mittlerweile werden auch ökologisch nachhaltige Kunstfasern hergestellt – wie etwa Lyocell aus Eukalyptusholz, eine Zellulosefaser auf Basis von Algen oder sogar eine Biopolymer-Faser, die aus Milch gewonnen wird. Auch werden teilweise schon PET-Flaschen zu Polyesterfasern umgewandelt – weiterhin ein Plastikprodukt, allerdings mit weniger Umweltbelastung.

5. Rücksicht beim Waschen: Wissenschaftler schätzen, dass 100.000 Kleidungsstücke aus synthetischen Fasern 0,65 – 3,9 kg Mikrofasern beim Waschen abgeben. Wer auf Kunststofffasern nicht verzichten möchte, kann einen speziellen Waschbeutel verwenden, der die Fasern auffängt. Wo sich Kunststoffe in Kleidung verstecken und was hinter ihren Bezeichnungen steckt, hat das Verbraucherportal Codecheck aufgeschlüsselt.

Noch ein Tipp, um das Gelesene gleich umzusetzen:

Am **8. Oktober** können Sie im Gemeindehaus Secondhand-Kleidung für Erwachsene kaufen. Dieses Mal wird Kleidung für Damen angeboten.

Und am **15. Oktober** findet wieder der traditionelle Basar „Rund um’s Kind“ statt. Nicht nur Kinderkleidung, sondern auch Spielzeug und dergleichen wechseln dabei die Besitzer.

Siehe auch Seite 8 und 10.

Verpackt – eingepackt – ausgepackt – weggeworfen

Laut Umweltbundesamt produzieren die Deutschen so viel Verpackungsmüll wie noch nie. Im Jahr sind es pro Person knapp 230 Kilo. Der Verpackungsmüll ist auf Rekordniveau! Noch schnell einen Cappuccino für unterwegs, abgepackte Ware aus dem Supermarkt, das Sushi für den Abend

und, ach ja, das Paket ist auch gekommen – eine ganze Menge Müll kommt da bei Einweg-to-go zusammen. In Deutschland wird deutlich mehr Verpackungsmüll produziert als in den meisten anderen Ländern. Das muss und darf nicht so bleiben Verbraucher*innen haben die Möglichkeit,

Nimm dir Zeit um das „Drumherum“ unter die Lupe zu nehmen.

Rate einmal: Das Wievielfache unseres Körpervolumens werfen wir im Durchschnitt pro Jahr an Plastikverpackungen in den Müll? Das 10- bis 15-fache. Nur ein kleiner Teil davon wird so recycelt, dass ein neues Produkt entsteht. Der größere Teil wird verbrannt. Zudem gelangen Plastikverpackungen ins Meer. Wenn wir so weitermachen, werden bis zum Jahr 2050 mehr Plastikteile als Fische im Meer schwimmen. Erschreckend, zumal Plastikmüll sich über Jahrhunderte kaum abbaut.





unverpackt oder verpackungsarm einzukaufen und damit Müll zu vermeiden. In vielen Supermärkten gibt es inzwischen Obst und Gemüse lose zu

kaufen. Beim Gang auf den Wochenmarkt lässt sich ebenfalls Verpackung vermeiden. Und es gibt noch eine Art, Müll zu vermeiden: den „Unverpackt-Laden“. In Dreieichenhain gibt es einen solchen Laden in dem man fast alles findet, was auch im Supermarkt angeboten wird. Mit dem großen Unterschied, dass man ohne Verpackung einkauft. Man kann so viel oder so wenig kaufen, wie man gerade benötigt. Das eigene Gefäß mitgebracht und schon kann es losgehen. Einfach mal reingehen und sich umschauen.

Es ist ganz leicht, sich auf diese andere Art des Einkaufs umzustellen.

Erdüberlastung: Ressourcen für 2022 verbraucht

Die Organisation Global Footprint Network berechnet den Erdüberlastungstag (Earth Overshoot Day) mithilfe des ökologischen Fußabdrucks. Dieser ist ein Indikator für die Nutzung der biologischen Kapazität und

Regenerationsfähigkeit und für die Auswirkungen menschlichen Handelns auf die Umwelt. Der Erdüberlastungstag markiert also das Datum, an dem die Nachfrage der Menschheit nach ökologischen Ressourcen und



Nimm dir Zeit für das Leben im Meer

Jede*r von uns isst ungefähr 14 kg Fisch im Jahr. Steigende Preise zeigen, dass Fische rar werden. Der Großteil, der von uns konsumierten Fische, stammt aus Importen, vielfach aus armen Ländern, deren Bevölkerung oft unter Mangelernährung leidet. Für Krabben oder Thunfisch wird bis zu 20-mal mehr anderer Fisch mitgefangen, der überwiegend vernichtet wird. Es kommt darauf an, weniger Fische und Meerestiere zu konsumieren und wenn, dann nachhaltig produzierte – mit Bedacht auf Artenvielfalt und weltweite Fairness!

Dienstleistungen in einem bestimmten Jahr das übersteigt, was die Erde in dem Jahr regenerieren kann. In diesem Jahr fiel der Tag auf den 28. Juli.

Würden die Ressourcen der Erde zu gleichen Anteilen auf alle Länder gemäß der Zahl ihrer Einwohner*innen verteilt, hätte Deutschland seinen Anteil im Jahr 2022 bereits Anfang Mai aufgebraucht, so Berechnungen des Global Footprint Network. Ab jetzt leben wir demnach auf Kosten anderer Länder bzw. auf Kosten zukünftiger Generationen. Auf die globale Bevölkerung hochgerechnet, bräuchte der deutsche Lebensstil die Landfläche von über drei Erden. Das heißt, dass wir in Deutschland die Natur dreimal so schnell nutzen, wie sich Ökosysteme regenerieren können – mit vielfältigen Folgen für die Umwelt, wie unter anderem Klimawandel, Artensterben oder schrumpfende Wälder.

Das Konzept des ökologischen Fußabdrucks und der damit ermittelte deutsche Erdüberlastungstag sind ein wichtiges Hilfsmittel, um ein Gesamtbild über die Nachhaltigkeit unserer

Lebensweise zu erhalten. Wo stehen wir? Wie viel Anstrengungen müssen wir noch für eine nachhaltige Lebensweise unternehmen? Hierfür liefert der Erdüberlastungstag eine wichtige Orientierungsmarke, sowohl für die Politik als auch für Verbraucher*innen. Er hilft, den Blick auf unseren ressourcenintensiven Lebensstil zu lenken. Das Umweltbundesamt unterstützt Verbraucherinnen und Verbraucher hierbei mit dem „CO₂-Rechner“, der eine detaillierte Analyse zum persönlichen Fußabdruck ermöglicht.



Nimm dir Zeit für den Geschmack der Region.

Im Winter finden wir in den Supermärkten Spargel aus Peru und Frühkartoffeln aus Ägypten. Die langen Transportwege führen zu einer schlechten Klimabilanz. Auch wenn es bei uns kalt ist, gibt es viele Möglichkeiten mit regionalen Lebensmitteln lecker zu kochen. Denn wenn die Wege kurz sind – vom Feld auf den Teller – dann wird meist das Klima geschont. Und es gibt einen Anreiz, die Vielfalt des Wintergemüses neu zu entdecken und zu schmecken – wie Schwarzwurzel, Steckrübe, Winterportulak, Pastinaken.



Erst die Bestäubung, dann die Ernte!

Was macht die Wild- und Honigbienen, die Hummeln, Schmetterlinge und sonstigen bestäubenden Insekten so wertvoll für uns?

Die Bestäubungsleistung unzähliger Blüten durch diese Insekten, die für uns Menschen so wichtig ist. Alle Pflanzen, die nicht vom Wind bestäubt werden, sind auf die Fortpflanzung durch Insekten angewiesen. Für uns Menschen bedeutet die erfolgreiche Bestäubung von Obstbäumen, Gemüsepflanzen, Kräutern und Getreidearten wie z. B. Raps eine reiche Ernte und ist unersetzbar für unsere Ernährung. Solange wir nicht selbst in die Bäume klettern möchten, um Blüten von Hand zu bestäuben, so wie es in China bereits üblich ist, sind wir auf die bestäubenden Insekten angewiesen.

Die Bestäubungsleistung macht die Biene zum dritten wichtigsten Tier für

den Menschen, neben Schwein und Rind. Der Nutzen der Bestäubungsleistung liegt bei rund 2 Mrd. Euro jährlich in Deutschland und 70 Mrd. US-Dollar weltweit.

Leider wird es aber im ländlichen Raum für die Bienen immer schwieriger, ausreichend Nahrung zu finden. Vor allem im Spätsommer ist alles geerntet oder verblüht, und in den letzten Jahren macht die anhaltende Trockenheit den Tieren zusätzlich zu schaffen. Monokultur in der Landwirtschaft, Flächenversiegelung und geschotterte Vorgärten tragen zusätzlich zur Nahrungsverknappung bei. Was kann man also tun, um den Wild- und Honigbienen und anderen Bestäubern zu helfen?

- Achten Sie beim Kauf von Pflanzen für Balkon und Garten auf die Insektenfreundlichkeit.



*Bienenschwarm
im Apfelbaum*

- Gestalten Sie die Grünflächen Ihres Firmengeländes insektenfreundlich (Ökobilanz).
- Pflanzen Sie viele Blumenzwiebeln (trockenresistent und gute Frühblüher).
- Legen Sie Blühflächen an (Einsaat besser im Herbst als im Frühling).
- Lassen Sie im Herbst Stauden stehen zur Überwinterung.
- Stellen Sie Nisthilfen für Wildbienen, Florfliegen und Marienkäfer auf (www.NABU.de).

Über die Aktion „Stadtgrün naturnah“ engagiert sich auch die Stadt Dreieich

beim Thema Klima- und Insekten-schutz. (<https://www.stadtgruen-naturnah.de/teilnehmende/dreieich/>)

Hier könnten Sie zum Beispiel mit einer Baumspende für Dreieich aktiv werden. Linden, Elsbeeren und Esskastanien sind insektenfreundliche Großbäume.

Susa Stroh

Vorsitzende des Bienenzuchtverein Dreieich e.V. (www.bzv-dreieich.de)

Die letzten sieben Tage der Schöpfung

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Aber nach vielen Jahrmillionen war der Mensch endlich klug genug. Er sprach: Wer redet hier von Gott? Ich nehme meine Zukunft selbst in die Hand. Er nahm sie, und es begannen die letzten sieben Tage der Erde.

Am Morgen des ersten Tages

beschloss der Mensch, frei zu sein und gut, schön und glücklich. Nicht mehr Ebenbild eines Gottes, sondern ein Mensch. Und weil er etwas glauben musste, glaubte er an die Freiheit und an das Glück, an Zahlen und Mengen, an die Börse und den Fortschritt, an die Planung und seine Sicherheit. Denn zu seiner Sicherheit hatte er den Grund zu seinen Füßen gefüllt mit Raketen und Atomsprengköpfen.

Am zweiten Tage

starben die Fische in den Industriege-wässern, die Vögel am Pulver aus der chemischen Fabrik, das den Raupen bestimmt war, die Feldhasen an den Bleiwolken von der Straße, die Schoßhunde an der schönen roten Farbe der Wurst, die Heringe am Öl auf dem Meer und an dem Müll auf dem Grunde des Ozeans. Denn der Müll war aktiv.

Am dritten Tage

verdorrt das Gras auf den Feldern und das Laub an den Bäumen, das Moos an den Felsen und die Blumen in den Gärten. Denn der Mensch machte das Wetter selbst und verteilte den Regen nach genauem Plan. Es war nur ein kleiner Fehler in dem Rechner, der den

Regen verteilte. Als sie den Fehler fanden, lagen die Lastkähne auf dem trockenen Grund des schönen Rheins.

Am vierten Tage

gingen drei von vier Milliarden Menschen zugrunde. Die einen an den Krankheiten, die der Mensch gezüchtet hatte, denn einer hatte vergessen, die Behälter zu schließen, die für den nächsten Krieg bereitstanden. Und ihre Medikamente halfen nichts. Die hatten zu lange schon wirken müssen in Hautcremes und Schweinelendchen. Die anderen starben am Hunger, weil etliche von ihnen den Schlüssel zu den Getreidesilos versteckt hatten. Und sie fluchten Gott, der ihnen doch das Glück schuldig war. Er war doch der liebe Gott!

Am fünften Tage

drückten die letzten Menschen den roten Knopf, denn sie fühlten sich bedroht. Feuer hüllte den Erdball ein, die Berge brannten, die Meere verdampften, und die Betonskelette in den Städten standen schwarz und rauchten. Und die Engel im Himmel sahen, wie

der blaue Planet rot wurde, dann schmutzig braun und schließlich aschgrau. Und sie unterbrachen ihren Gesang für zehn Minuten.

Am sechsten Tage

ging das Licht aus. Staub und Asche verhüllten die Sonne, den Mond und die Sterne. Und die letzte Küchenschabe, die in einem Raketenbunker überlebt hatte, ging zugrunde an der übermäßigen Wärme, die ihr gar nicht gut bekam.

Am siebten Tage

war Ruhe. Endlich. Die Erde war wüst und leer, und es war finster über den Rissen und Spalten, die in der trockenen Erdrinde aufgesprungen waren. Und der Geist des Menschen irrlichterte als Totengespenst über dem Chaos. Tief unten in der Hölle aber erzählte man sich die spannende Geschichte von dem Menschen, der seine Zukunft in die Hand nahm, und das Gelächter dröhnte hinauf bis zu den Chören der Engel.

Jörg Zink



Nimm dir Zeit mit weniger Energie in der Küche auszukommen

Küchengeräte machen das Leben leichter. Schnell wird die Kaffeebohne gemahlen, der Teig geknetet, die Mohrrübe geraspelt. Große Küchengeräte wie Herd und Kühlschrank gehören zu den größten Stromverbrauchern im Haushalt – und sind damit große Stellschrauben, um mit weniger Energie auszukommen. Nimm deine eigene Küche und dein eigenes Handeln in den Blick und schaue, wo beim Kochen, Backen, Spülen, Kühlen und Einfrieren du Energie einsparen kannst.

Schöpfung bewahren

Nicht die Schöpfung ausbeuten, sondern sie gestalten und bewahren – das sollte der Mensch tun, bekräftigte 1983 der Ökumenische Rat der Kirchen, eine Art Weltkirchenversammlung. Nicht erst seither streiten Christinnen und Christen in aller Welt für „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“. Die Schöpfung zu bewahren, das bedeutet für die Kirchen nicht nur Arten- und Klimaschutz. Es geht umfassender darum, Lebensgrundlagen und -verhältnisse aller Menschen zu schützen: ob sie vom Regenwald am Amazonas leben oder als Banker in Singapur; ob sie sich Inuit nennen oder in der Lausitz mit dem Kohlebergbau leben.

„Schöpfung bewahren“, das schreiben sich Schülerinnen von Fridays for Future auf ihre Transparente, ebenso Menschen, die für eine Verkehrswende streiten. Dabei lässt gerade so ein Slogan viele Fragen offen. In welchem Zustand soll die Schöpfung bewahrt werden? Wie sie vor der Industrialisierung war oder in der Antike? Aus den biblischen Schöpfungserzählungen lässt sich jedenfalls kein Gott gewollter „Urzustand“ der Welt rekonstruieren.

In der Bibel geht es nicht um das, was einmal war. Ihre Schöpfungserzählungen sind nach vorne gerichtete Lehrtexte, die eine positive Lebenseinstellung vermitteln sollen: dass die Schöpfung in den Augen Gottes gut ist. Zugleich vermitteln sie auch ethische

Grundwerte. Das Geschöpf Mensch sei Gott zu Dankbarkeit verpflichtet, so Martin Luthers Zusammenfassung im „Kleinen Katechismus“. „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat mit allen Geschöpfen, mit Leib und Seele, Augen, Ohren und allen Gliedern, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält ... Für all das habe ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein.“

Die biblischen Schöpfungserzählungen sind Glaubensdokumente, zweieinhalb Jahrtausende alt. Sie beschreiben, dass Menschen die Schöpfung Gott verdanken und deshalb für sie Verantwortung übernehmen sollen. Die biblischen Autoren kannten diese Schöpfung anders als wir. Hätten sie geahnt, was in den Jahrhunderten nach ihnen daraus werden würde, es hätte sie zu Tode erschreckt.

Für sie dürften Massentierhaltung und Qualzucht weit entfernt von allem sein, was sie noch für verantwortbares Handeln hielten. Im Vergleich zu diesen Entgleisungen menschlichen Handelns ist die Versuchung, biblische Aussagen politisch zu instrumentalisieren, verzeihlich. Dass so alte Erzählungen überhaupt ihre Kraft behalten haben, spricht für sie.

Eduard Kopp

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche

Erfolg für Eine-Welt-Gruppe

Der Flohmarktstand bei „Die Fahrgass swingt“ war für die Eine-Welt-Gruppe ein voller Erfolg. 763 Euro klingelten am Ende des Tages in der Kasse.



Verkaufspersonal gesucht

Ob bei Festen im Hayn oder auf dem Wochenmarkt: Der Stand der Eine-Welt-Gruppe ist dort nicht wegzudenken. Verkauft werden Schokolade, Kaffee, Tee, Nüsse, Honig, Gebäck, Kunsthandwerk – alles Waren aus fairem Handel. Die Gruppe sucht für das „Verkaufspersonal“ Verstärkung. Es werden helfende Hände für den Verkauf auf dem Wochenmarkt am Donnerstag von 9.00 – 12.00 Uhr gesucht und für die großen Feste – Fahrgasse

swingt, Töpfermarkt, Weihnachtsmarkt. Wer ab und zu Zeit hat einmal mitzuhelfen, möge sich bitte bei Waltraud Anspach melden, Tel. 4 21 99. Drei Stunden für den guten Zweck zu „opfern“ hilft nicht nur der Gruppe, sondern ist auch ein Beitrag für mehr Chancengleichheit und Gerechtigkeit in der Welt, denn die Produzent*innen der Waren sind darauf angewiesen, Abnehmer*innen für ihre Produkte zu finden.



Jugendchorfreizeit im Odenwald

Eine wunderbare Woche hat der Jugendchor der Burgkirchengemeinde in der Jugendherberge in Erbach vom 16. bis zum 21. August verbracht.

Es war eine Woche voller Ausflüge. Vom Schwimmbadbesuch über Draisenfahrt, Sommerrodelbahn, Schlossführung bei Nacht und Stadtralley war für jeden etwas dabei. Und das gelang nur dank eines sehr fitten Fahrerteams, bestehend aus Ulla Frohns, Ute Lison und Claudia von Savigny.

Ach ja, und gesungen wurde auch noch! Die gesamte Gospelmesse hat der Jugendchor erlernt und mit viel musikalischem Schwung im Musikraum der Jugendherberge mehrstimmig erklingen lassen.

Alle freuen sich nun auf die vier Konzerte am 3. und 4. September, bei denen der Jugendchor die Rolle der „Kinder Gottes“ in der Messe übernehmen und optisch als auch szenisch darstellen wird.



Gottesdienste und Andachten

Legende: ☀ Gottesdienst / ☾ Abendandacht / 👶 Kindergottesdienst / 👨‍👩‍👧 Familiengottesdienst / 🍷 Abendmahl / 💧 Taufe / 🎵 Besondere musikalische Begleitung

2022

- | | | | |
|--------|-----------|--|---|
| 17.09. | 18.00 Uhr | Abendandacht, Schlosskirche Philippseich,
Pfarrerin Christiane Musch, Ev. Kirchengemeinde Langen |  |
| 18.09. | 09.30 Uhr | Gottesdienst mit Einführung der neuen KonfirmandInnen,
Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buss |  |
| | 11.15 Uhr | Kindergottesdienst* |  |
| 24.09. | 18.00 Uhr | Letzte Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich,
Pfarrerin Barbara Schindler |  |
| 25.09. | 10.00 Uhr | Familiengottesdienst zum Erntedanksonntag,
Pfarrer Markus Buss und Pfarrerin Barbara Schindler |  |
| | 11.15 Uhr | Kindergottesdienst* |  |
| 02.10. | 10.00 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl,
Pfarrer Markus Buss |   |
| 09.10. | 10.00 Uhr | Gottesdienst,
Pfarrer i.R. Christoph Steinhäuser |  |
| 12.10. | 15.30 Uhr | Gottesdienst im Haus Dietrichsroth,
Pfarrer Markus Buss |  |
| 15.10. | 18.00 Uhr | Taizé-Gottesdienst,
Pfarrerin Barbara Schindler |   |
| 16.10. | 10.00 Uhr | Taufgottesdienst
(findet nur bei Taufanmeldungen statt),
Pfarrer Markus Buss |   |
| | 11.15 Uhr | Kindergottesdienst* |  |
| 23.10. | 10.00 Uhr | Gottesdienst mit Jubelkonfirmationen und Abendmahl,
Pfarrer i.R. Dieter Wiegand |   |
| 30.10. | 10.00 Uhr | Gottesdienst,
Prädikantin Maike Wirth |  |

06.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrerin Barbara Schindler	
09.11.	15.30 Uhr	Gottesdienst im Haus Dietrichsroth, Pfarrer Markus Buss	
12.11.	18.00 Uhr	Taizé-Gottesdienst, Pfarrerin Barbara Schindler	 
13.11.	10.00 Uhr	Taufgottesdienst (findet nur bei Taufanmeldungen statt), Pfarrer Markus Buss	 
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst*	
16.11.	19.00 Uhr	Gottesdienst zum Buß- und Bettag; Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben	
20.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Abendmahl und Verlesung der Verstorbenen, Pfarrer Markus Buss	 
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst*	
27.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum 1. Advent mit anschließender Gemeindeversammlung, Pfarrerin Barbara Schindler	
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst*	

Kurzfristige, pandemiebedingte Änderungen sind möglich.

Wir informieren dann zeitnah über die Homepage www.burgkirche.de und über die Tagespresse.

* Teilnahme am **Kindergottesdienst nur mit Voranmeldung** bei Ulrike Frohns,

E-Mail: ufrohns@web.de

Für den Gottesdienstbesuch in der Burgkirche und in der Schlosskirche Philippseich bestehen momentan keine Schutzmaßnahmen mehr. Kurzfristige pandemiebedingte Änderungen sind möglich und werden über die Tagespresse, die Homepage der Burgkirchengemeinde und die Schaukästen bekannt gegeben.

Freud und Leid in der Burgkirchengemeinde



Taufen

Lene Beckmann
 Leonie Mathilde Böhnel
 Mia Bösser
 Irmi-Ottlie Heil
 Nilo Hwastunow
 Lennox Matheo Kurz
 Amélie Taliya Kurz
 Richard Müller
 Leonie Naqvi
 Benedict Reitzenstein
 Kilian Rückert
 Ben Alexander Steffens
 Lilian Stolz
 Luise Walch



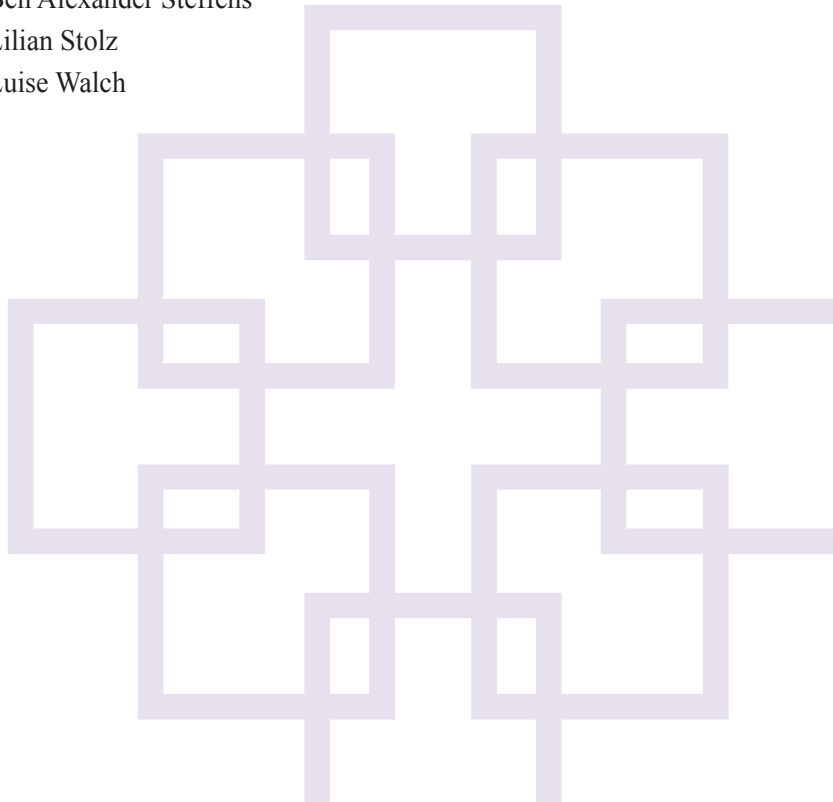
Trauungen

Paul Hörhammer und
 Holger Lies



Bestattungen

Lucie Hunkel,
 geb. Schnell,
 verstorben mit 91 Jahren
 Sonja Kandler,
 verstorben mit 20 Jahren





**Pfarrer
und Kirchenvorstands-
vorsitzender**
Markus Buss
Telefon: 0 61 03 / 2 02 94 22
buss@burgkirche.de



Pfarrerin
Barbara Schindler
Telefon: 0 61 03 / 4 59 13 70
schindler@burgkirche.de



**Stellvertretender Kirchen-
vorstandsvorsitzender**
Robin Tischer
Telefon: 0 15 22 / 349 21 05
tischer@burgkirche.de



Pfarramtssekretärin
Ariane Krumm
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05
Telefax: 0 61 03 / 83 05 25
burgkirche@t-online.de
Büroöffnungszeiten:
Mo. von 9 bis 12 Uhr,
Mi. von 11.30 bis 13 Uhr,
Do. von 9 bis 14 Uhr



Kirchenmusikerin
Claudia von Savigny
Telefon: 0 61 72 / 2 85 19 93
savigny@burgkirche.de



Küster und Hausmeister
Jörg Neumeister
Telefon: 01 76 / 56 52 55 87

Gemeindehaus: Fahrgasse 57,
63303 Dreieich-Dreieichenhain

Burgkirche: Burg Hayn,
63303 Dreieich-Dreieichenhain

Schlosskirche Philippseich: Hofgut
Philippseich, 63303 Dreieich-Götzenhain

TelefonSeelsorge
Telefon: 0800 / 111 0 111 (gebührenfrei)
www.telefonseelsorge.de



Youtube
„Burgkirche Dreieichenhain“



Facebook
„Burgkirche Dreieichenhain“



Instagram
„burgkirche_dreieichenhain“

Spendenkonto der Burgkirchengemeinde und der Stiftung Burgkirche

Sparkasse Langen-Seligenstadt, BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE83 5065 2124 0045 0032 33
Sie können einen Verwendungszweck angeben.

Spendenkonto für die Renovierung der Burgkirche

Sparkasse Langen-Seligenstadt, BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE39 5065 2124 0045 1152 84

Impressum

Herausgeberin: Evangelische Burgkirchengemeinde
Dreieichenhain, Fahrgasse 57, 63303 Dreieich,
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05, Telefax: 0 61 03 / 83 05 25

E-Mail: gemeindebrief@burgkirche.de

Redaktion: Markus Buss (v. i. S. d. P.), Gudrun Frohns,
Heidi Mühlbach, Gabi Gerhardt (Layout), Barbara Schindler,
Helga Schulz, Silke Schulze-Kolmar, Claudia von Savigny
(Kirchenmusik)



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Cobra**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de

*Berühre mein Herz, oh mein Gott,
Dass es aus Freude an deiner Schöpfung
Die Welt zum Guten verändert,
Und nicht aus Angst sich lähmen lässt.
Bewege Sinn und Verstand,
Dass wir als deine Geschöpfe
Unsere Mitgeschöpfe bewahren:
Schwester Pflanze und Bruder Baum.*

